

DR. RAYMOND R. PROBST  
A. STAATSSSEKRETÄR  
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN

BRUNNADERNSTRASSE 76  
3006 BERN

Bern, den 4. April 1986

Arbeitsgruppe "Historische Standortbestimmung"

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Wie ich Ihnen schon vor Jahresfrist in einer persönlichen Besprechung und sodann mit Brief vom 4. März 1985 dargelegt hatte, beschäftigt mich, seitdem ich auf den 1. Januar 1984 als Nachfolger des seither verstorbenen alt Staatssekretärs Dr. Albert Weitnauer zum Präsidenten der Arbeitsgruppe "Historische Standortbestimmung" ernannt worden bin, die Frage, ob und welche Daseinsberechtigung dieses Gremium, gemessen an seiner ursprünglichen Zielsetzung, unter den gegenwärtigen Umständen noch haben kann.

Es mag in diesem Zusammenhang nützlich sein, in Erinnerung zu rufen, dass die im Dezember 1961 vom Bundesrat geschaffene Arbeitsgruppe auf die Zeit zurückgeht, als die Marschrichtung hinsichtlich der europäischen Integration im Sinne einer eigentlichen Weichenstellung festzulegen war. Es stellten sich damals für die Schweiz eine ganze Anzahl wegweisender Fragen, so namentlich, ob sich eine grosse europäische Freihandelszone schaffen liesse, ob wir der sich konstituierenden EWG beitreten könnten oder ob wir nicht besser daran täten, statt dessen in der EFTA zu bleiben und zugleich mit Brüssel ein bilaterales Freihandelsabkommen anzustreben. Zur Klärung dieser verschiedenen Lösungsmöglichkeiten hatte der Bundesrat eine Anzahl technischer Arbeitsgruppen beauftragt, die sich auf den einzelnen Sachgebieten stellenden Sonderfragen zu vertiefen. Unsere Gruppe war dabei sozusagen als eine Art "think tanks" gedacht, dem es zufiel, die diversen derart erarbeiteten Optionen von einer allgemeineren,

Herrn Bundesrat  
Pierre Aubert  
Vorsteher des  
Eidg. Departements  
für auswärtige Angelegenheiten  
3003 Bern



distanzierteren Warte aus als Entscheidungshilfe zuhanden des Bundesrates gewissermassen in einen "historischen" Zusammenhang zu stellen.

Mit der prinzipiellen Lösung des Integrationsproblems wurden die damaligen technischen Gruppen nach Erfüllung ihres Mandates aufgehoben. Dagegen war die Arbeitsgruppe "Historische Standortbestimmung" am Leben erhalten worden. Sie hat sich seither, über die ursprünglich umschriebene Zielsetzung hinweg, zusehends einem weiten Bereich grundsätzlicher Probleme unserer wirtschaftlichen und politischen Aussenbeziehungen zugewandt. Die Behandlung dieser Fragen ist für die Mitglieder unseres Gremiums gewiss höchst anregend, kommt mitunter fast einer Art intellektuellen Glasperlenspieles nahe, fand und findet jedoch im Bundeshaus faktisch sukzessive ein immer schwächeres Echo. Diese Tendenz zum Eigenleben der Gruppe war schon vor dem Ausscheiden meines Vorgängers aus dem Bundesdienst sichtbar geworden und hat sich seither weitgehend bestätigt. In gleicher Weise lässt die zahlenmässig zurückgehende Teilnahme sowohl der eigentlichen Mitglieder der Arbeitsgruppe als auch der Vertreter aus dem Bundeshaus an unseren Sitzungen auf ein fortschreitend erlahmendes Interesse an unseren Arbeiten schliessen.

Die letzte Sitzung der Arbeitsgruppe geht auf den 29. Juni 1985 zurück, als wir, namentlich auch im Vorfeld des von der KSZE in Madrid auf den Oktober desselben Jahres angesetzten "Kulturforums", uns mit europäischen Kulturfragen (Kulturkrise in Europa? Integrationsfördernde Wirkung des ost-westlichen Kulturaustausches? u.ä.m.) auseinandersetzen. Wir haben sodann das ausführliche Protokoll dieser Sitzung, zu der die Herren Professoren Roland Ruffieux und Jacques Freymond vorgängig der Diskussion spezielle Referate beigesteuert hatten, nebst der üblichen Verteilung via das EDA besonders auch den Mitgliedern der schweizerischen Delegation am Budapester Kulturforum zukommen lassen. Damit glaubten wir, einen nützlichen, zugleich unseren behördlichen Interessen entsprechenden Beitrag leisten zu können. Ob dies effektiv der Fall war, vermögen wir allerdings, angesichts des Ausbleibens jeglicher Reaktion aus dem Bundeshaus, schwerlich zu beurteilen.

Seither habe ich keine neue Sitzung der Arbeitsgruppe mehr einberufen, dies namentlich mit Rücksicht auf die nun hinter uns liegende gesamtschweizerische Diskussion im Hinblick auf die Volksabstimmung vom 16. März über den Beitritt der Schweiz zur UNO. Sicher wäre dies ein Thema gewesen, zu welchem die Arbeitsgruppe sinnvoll hätte beitragen können. Bei der Intensität, mit der das Thema vom Bundesrat, den Behörden, den Parteien und im Volk behandelt worden ist, hätten dabei jedoch aus unseren Beratungen im geschlossenen Kreis schwerlich massgebende neue Impulse auf die öffentliche Diskussion ausgehen können. Ein anderes, weniger aktuelles Thema zu behandeln, schien uns andererseits im Lichte des vordringlichen Charakters der UNO-Diskussion momentan kaum zweckmässig.

Dies gesagt, stehen wir vor der Frage, ob die Arbeitsgruppe, nach zweieinhalb Jahrzehnten ihrer Existenz, heute vielleicht an einer Wegmarke angelangt sei, an der sich ein Ueberdenken aufdrängt. Soll unsere Tätigkeit unter den gegenwärtigen Umständen wieder aufgenommen werden? Kann sie angesichts der Schaffung immer zahlreicherer Expertengruppen, die zwecks Klärung stets komplexer werdender Probleme neue "Gesamtkonzeptionen" erarbeiten, noch einen brauchbaren Zweck erfüllen? Oder hat sich unsere in einer früheren Epoche fundamentaler Entscheidungen kreierte Arbeitsgruppe seither in der neuen Umwelt überlebt? Es scheint uns an der Zeit, uns diese Gewissensfrage selbst zu stellen und sie vor allem Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesrat, ebenso mit gleicher Post Herrn Bundesrat Furgler, als unseren beiden unmittelbaren historischen Schirmherren, mit der Bitte um Prüfung und Entscheid zu unterbreiten.

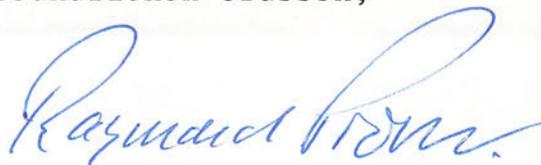
Sollten Sie glauben, dass wir unsere Tätigkeit fortsetzen sollten, so bin ich überzeugt, dass auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe, deren Reihen gegebenenfalls aufzufüllen wären (mehrere der Herren haben die vorgeschriebene Dienst- bzw. Altersgrenze erreicht und können nur noch als "Experten" beigezogen werden), dazu Hand bieten würden. Um nutzbringende Arbeit zu leisten, schiene es uns freilich geboten, seitens Ihres Departements bzw. des EVD konkrete Problemkreise zur Prüfung zugeteilt

- 4 -

zu erhalten; Problemkreise also, zu welchem unser Gremium mit seinem Potential allenfalls effektive Gedankenanstösse beitragen könnte. Materielle Voraussetzung dazu wäre, dass uns weiterhin die nicht geringe logistische Unterstützung des EDA (Organisation, Protokollführung etc.), die in letzter Zeit angesichts der latenten Ueberlastung nur mit etwelcher Mühe erbracht werden konnte, gewährt würde.

Sollten Sie andererseits zur Auffassung gelangen, dass sich die Tätigkeit der Arbeitsgruppe "Historische Standortbestimmung" überlebt hat und für ihre Weiterführung kein wirkliches Bedürfnis mehr besteht, so würde gewiss auch ein solcher Entscheid von unseren Mitgliedern, denen ihr Wirken in diesem Kreise über die Jahre hinweg viel Anregung und Befriedigung gebracht hat, gelassen und verständnisvoll aufgenommen.

Wie Ihre Antwort auch ausfalle, danke ich Ihnen dafür bestens im voraus und verbleibe, mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und mit freundlichen Grüßen,



(Raymond Probst)

Präsident der Arbeitsgruppe  
"Historische Standortbestimmung"